

Viele Oberwalliser haben dank ihm wieder den Durchblick

Die Augenklinik Vista Alpina in Visp ist mittlerweile ein Kompetenzzentrum für Augen Chirurgie der Schweiz. Sie wird fürs Oberwallis zunehmend wichtiger und hat ins Mittelwallis expandiert. Chef ist Dr. Kristof Vandekerckhove.

Daniel Zumoberhaus

Das NEAT-Projekt hat ihn fasziniert. Visp rückte verkehrstechnisch als Hotspot in den Vordergrund. Was Augen Chirurg Dr. med. Kristof Vandekerckhove dazu veranlasste, die Vista Alpina Augenklinik im Jahr 2008 in Visp und nicht anderswo zu gründen. Er sagt: «Visp ist sowohl für die Patienten als auch für das Personal gut erreichbar.»

Die Klinik hat derweil zwei weitere Standorte in Siders und Sitten. Am Standort Visp arbeiten 34 Personen inklusive des Chefarztes, an allen drei Standorten zusammen sind es 43. Einige Ärzte arbeiten beispielsweise am Standort Visp und Siders.

Vista Alpina kann sich damit rühmen, in vielen Bereichen der Augen Chirurgie bereits ein sehr hohes Niveau erreicht zu haben. Dr. med. Vandekerckhove sagt: «Ich bin stolz darauf, dass wir hier in Visp über ein Kompetenzzentrum für Augen Chirurgie verfügen, das sogar schweizweit als eines der Referenzzentren angeschaut wird.» Die Zürcher sollten ungeniert einmal hierher nach Visp fahren, um sich einen Einblick zu verschaffen und um zu sehen – «was hier gemacht wird.»

Graue-Star-Operation ist die häufigste der Augenheilkunde

Die Graue-Star-Operation ist die bei Weitem häufigste Operation der Augenheilkunde und wird in Visp jährlich fast 2000 Mal durchgeführt. Sie ist gar eine der häufigsten Operationen am menschlichen Körper überhaupt. In der Schweiz werden jährlich rund 100'000 Graue-Star-Operationen gemacht.

Wenn keine weiteren Erkrankungen des Auges wie z. B. eine Makuladegeneration vorliegen, kann der Patient nach einer Katarakt-Operation, so wird die Graue-Star-Operation auch genannt, wieder einwandfrei sehen und lesen.

Dr. med. Vandekerckhove ist 52 und ein begeisterter Berggänger. Schon als Kind verbrachte er die Ferien mit seinen Eltern im Oberwallis. Heute lebt er in Venthône. Der gebürtige Belgier hat seit zehn Jahren den Schweizer Pass und schöpft seine Kraft für schwierige Eingriffe und lange Tage im Operationssaal aus den Bergen und dem Sport. Er sagt: «Wer sportlich durchtrainiert ist, hat mehr Ausdauer und Disziplin und kann beim Operieren einen kühlen Kopf bewahren.»

Schon als Jugendlicher interessierte sich Vandekerckhove für Medizin und Wissenschaft. Zudem verfügt er über die nötige Feinmotorik für Augenoperationen. Er sagt: «Das Auge ist ein fantastisches und das bei Weitem wichtigste Sinnesorgan. 80 bis 90 Prozent aller Eindrücke nehmen wir über das Auge wahr.»

Beim Katarakt oder Grauen Star handelt es sich um eine Trübung (Opazität) der Linse des Auges, die einen fortschrei-



Dr. med. Kristof Vandekerckhove schaut durchs Mikroskop: Er hat bereits über 20'000 Katarakt-Operationen durchgeführt.

Bilder: zvg

tenden, schmerzlosen Verlust des Sehvorgängs verursacht. Das Sehen kann unscharf sein, Kontraste können verloren gehen, und um Lichtquellen herum erscheinen sogenannte Lichthöfe. Dr. med. Vandekerckhove sagt aufs Risiko einer solchen Operation angesprochen: «Es bleibt ein chirurgischer Eingriff mit einem gewissen Potenzial für Komplikationen.»

Beim Grauen Star ist ein Riss im Kapselsack des Auges die häufigste Komplikation. Diese Komplikation kann nachfolgende Interventionen erfordern und ein lebenslang erhöhtes Risiko für weitere

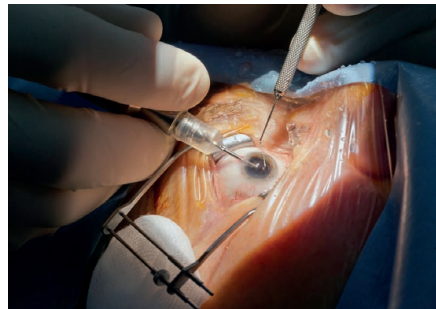
Probleme wie beispielsweise eine Netzhautablösung mit sich bringen.

Die Komplikationsrate von Katarakt-Operationen hängt stark von der Erfahrung des Chirurgen sowie von seinem Jahresvolumen ab. Weltweit und in der Schweiz liegt die Komplikationsrate zwischen 0,5 und zwei Prozent. Bei Dr. med. Vandekerckhove liegt diese Rate unter 0,1 Prozent, also deutlich tiefer als im Schweizer Durchschnitt.

Immer mehr Patienten möchten «brillenfrei» sein

Die einzige wirksame Behandlungsmöglichkeit des Grauen Stars ist eine Operation. Dabei wird die trübe Linse entfernt und durch eine neue, künstliche Linse ersetzt. Bei der Operation bleibt die Linsenkapsel, die die Linse umschliesst, im Auge. Der richtige Zeitpunkt für eine Operation wird unter anderem durch die Sehschärfe, das Kontrastsehen des Patienten und die Blendempfindlichkeit bestimmt. «Die Operation sollte zeitig durchgeführt werden, da ein Eingriff bei fortgeschrittenem Grauen Star aufgrund der zunehmend harten Linse risikoreicher wird», erklärt Dr. med. Vandekerckhove.

Er betont, dass mit der Katarakt-Operation gleichzeitig auch Fehlsichtigkeiten wie z. B. Kurzsichtigkeit korrigiert werden können. Dies, damit die Brillenabhängigkeit des Patienten postoperativ vermindert werden kann. Dies ist die sogenannte refraktive Kataraktchirurgie. «Immer mehr Patienten möchten brillenfrei durch den Alltag gehen», sagt der Spezialist.



Bei einer Operation am Auge ist Feinmotorik gefragt.

Die Grundkosten der Grauen-Star-Operation inklusive einer Standardlinse übernimmt die Krankenkasse. Für Speziallinsen und Extraaufwand fallen Mehrkosten an, welche der Patient selbst tragen muss.

UV-Strahlung, ungesunder Lebensstil und Ernährung

Verschiedene Allgemeinerkrankungen wie z. B. Diabetes mellitus oder übermässige UV-Strahlung können den Grauen Star begünstigen. «Zwischen 50 und 100 Jahren bekommt so ziemlich sicher jeder Mensch den Grauen Star», führt Dr. med. Vandekerckhove aus. Mit Sonnenbrille sei etwa die UV-Strahlung weit weniger ein Problem als ohne. Aber auch ein ungesunder Lebensstil mit Nikotinkonsum oder einer Mangelernährung mit Vitaminen könne diese und andere Erkrankungen am Auge verursachen beziehungsweise beschleunigen.

Dr. med. Kristof Vandekerckhove hat bereits über 20'000 Katarakt-Operationen durchgeführt und ist damit ein «Ultra-high-volume-Chirurg». Bei Vista Alpina werden nicht nur Katarakt-Operationen durchgeführt, sondern auch Lid- und Netzhautoperationen. Weiter werden mehr als 3000 Injektionen im Rahmen der Altersbedingten Makuladegeneration (AMD) durchgeführt. Diese Krankheit ist weit verbreitet und war bis vor einigen Jahren nicht heil- oder behandelbar. Nur dank Spritzen können Patienten ihre Sehschärfe einigermassen beibehalten und ihren täglichen Aktivitäten wie bis anhin nachgehen.

Im Rahmen seiner klinischen Studien mit den neuesten intraokularen Linsen nimmt Dr. Vandekerckhove regelmässig an internationalen Kongressen teil. Dort stellt er seine Forschungsergebnisse vor.

Kraftwerk in Chippis noch ausser Betrieb

Unwetter Das Wasserkraftwerk Navizence in Chippis produziert jährlich 300 GWh Strom. Das entspricht dem Verbrauch von 60'000 bis 70'000 Haushalten. Das Kraftwerk wurde 1908 in Betrieb genommen und 2013 saniert.

Doch seit einem Monat steht alles still.

Wie «Le Nouvelliste» schreibt, hat das Hochwasser in der Nacht vom 29. auf den 30. Juni das Untergeschoss des Gebäudes überschwemmt. Dort befinden sich Schalttafeln, Motoren und Regelanlagen der drei Wasserkraftgruppen des Kraftwerks.

Alle Materialbestände, die sich im Untergeschoss befanden, müssen nun gereinigt und anschliessend ins Erdgeschoss gebracht werden.

Wie Georges-Alain Zuber, Direktor der Forces motrices de la Gougra, gegenüber «Le Nouvelliste» bestätigt, müssen die Teile jeder Maschine im Untergeschoss gereinigt, überprüft und gegebenenfalls ersetzt werden.

Die FMG ist eine Produktionsgesellschaft, die zu 54 Prozent im Besitz von Alpiq ist. Sie betreibt auch die Kraftwerke Motte und Vissoie sowie die Staudämme Moiry und Turmann. Die von der FMG betriebenen Anlagen produzieren jährlich insgesamt 650 GWh Strom.

Haushalte sind weiterhin versorgt

Der Wegfall des Wasserkraftwerks Navizence bedeutet demnach einen gravierenden Ausfall.

Die Kosten für die Behebung der Schäden, die Instandsetzung und die Betriebsverluste, die durch den Produktionsausfall verursacht werden, belaufen sich derzeit auf rund 15 Millionen Franken. Die finanziellen Schäden werden von der FMG übernommen beziehungsweise sind durch Versicherungen abgedeckt.

Den Ausfall in der Stromproduktion kann Alpiq durch ihren Kraftwerkspark kompensieren. In den Haushalten entsteht also kein Strommangel.

Zwar sei in der Zeit nach dem Hochwasser die Zusammenarbeit mit dem Kanton, den Stäben in Siders und Chippis sowie den Feuerwehrlagen ausgezeichnet gewesen. Doch wie Georges-Alain Zuber sagt, hätte man sich gewünscht, dass bereits im Vorfeld des Hochwassers Schutzmassnahmen getroffen worden wären.

Die Sicherung der Rhone ist bedeutend

Das Projekt zur Sicherung der Rhone in diesem Sektor sei bald 25 Jahre alt. Bislang ergriffene Massnahmen hätten sich beim Hochwasser Ende Juni deutlich bewährt. Das bedeute, dass jetzt die Sicherung der Rhone schnell umgesetzt werden müsse.

Die Wiederaufnahme des Kraftwerks dürfte noch einige Zeit dauern. Georges-Alain Zuber hofft, bis Ende August mindestens eine Wasserkraftgruppe wieder in Betrieb nehmen zu können. (wh)

«80 bis 90 Prozent aller Eindrücke nehmen wir über das Auge wahr.»



Dr. Kristof Vandekerckhove
Gründer/Chefarzt Vista Alpina